

Aus:

HANS-JOACHIM GEHRKE, MIRIAM SÉNÉCHEAU (Hg.)

Geschichte, Archäologie, Öffentlichkeit

Für einen neuen Dialog zwischen Wissenschaft
und Medien. Standpunkte aus Forschung und Praxis

Dezember 2010, 304 Seiten, kart., zahl. Abb., 29,80 €,

ISBN 978-3-8376-1621-7

Ob es um den Neandertaler, den Kampf um Troja oder Indiana Jones geht: Wissenswertes und Spannendes aus Archäologie und Geschichte ist ein Publikumsmagnet. Für eine breite Öffentlichkeit aufbereitet, sollen Berichte über die Vergangenheit und deren Erforschung sowohl unterhalten und informieren als auch marktwirtschaftliche Erfolge erzielen.

In diesem Band beschäftigen sich Wissenschaftler/-innen und Medienschaffende mit Formen, Wesen und Wandel der Darstellungen von Archäologie und Geschichte in den Medien. Sie fragen nach den Ursprüngen und Funktionen beliebter Klischees und zeigen Chancen und Probleme der Kommunikation zwischen Wissenschaft und Medien auf.

Hans-Joachim Gehrke ist Professor für Alte Geschichte und Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts an der Universität Freiburg i.Br.

Er und **Miriam Sénécheau** (Dr. phil.) sind Mitglieder der DFG-Forscherguppe 875 »Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen der Gegenwart« an der Universität Freiburg i.Br.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1621/ts1621.php

INHALT

Einleitung

HANS-JOACHIM GEHRKE/MIRIAM SÉNÉCHEAU

9

Schliemanns Erbe?

Populäre Bilder von Archäologie in der Öffentlichkeit

STEFANIE SAMIDA

31

ArchäologInnen und Archäologie in den Medien: Ein störendes Spiegelbild?

MARC-ANTOINE KAESER

49

Ganze Lebenswelten auf nur 35 mm?

PATRICIA RAHEMPOUR

63

»Schon Höhlenmänner bevorzugten Blondinen«. Gesellschaftliche und politische Funktionen der Urgeschichte im Spiegel von Medientexten

BRIGITTE RÖDER

79

›Black Romans‹ –

Die Antike im öffentlichen Diskurs um eine ›schwarze‹ britische Geschichte

EVA ULRIKE PIRKER

103

In der Seele des Zenturio oder: Römische Geschichte als *soap*

THOMAS SPÄTH

123

**Journalisten und Archäologen –
für eine bessere Partnerschaft**

SIEBO HEINKEN

151

**›Wie man Ausgräber angräbt‹:
Über das Verhältnis von Journalismus und Archäologie**

CORNELIA VARWIG

161

Ein populäres Archäologiemagazin auf Papier:

›Zum Blättern gern‹

ANDRÉ WAIS

181

Homer ist überall: Archäologie als Leitwissenschaft

BERTHOLD SEEWALD

193

Antike im Sachbuch – Forschung zum Schmökern?

JOHANNES SALTZWEDEL

211

**Das Indiana-Jones-Syndrom: Geschichtsfernsehen
zwischen Wissenschaft und Kommerz**

TAMARA SPITZING

219

**Geklaute Germanen?
Fernsehdocumentationen als Basis für Unterrichtsfilme**

MIRIAM SÉNÉCHEAU

227

**Mythos Troja –
oder die ewige Frage nach dem hölzernen Pferd**

HANS-FRIEDRICH STEINHARDT

259

**Rauschen im Blätterwald –
Die Ausstellung
Imperium Konflikt Mythos. 2000 Jahre Varusschlacht
und ihr Widerhall in den Medien**

MICHAEL ZELLE

275

Autorinnen und Autoren

285

Register

289

EINLEITUNG

HANS-JOACHIM GEHRKE/MIRIAM SÉNÉCHEAU

From the Stone Ages to Troy, the Battle of Teutoburg Forest and federal archaeology in Germany to Indiana Jones – the diversity of topics discussed in this volume demonstrates the undeniable public curiosity for historical and archaeological information and sensation. In film, novels, television documentaries, non-fiction books, museums and magazines, reports of the past and the research of it constantly negotiate between the desire for entertainment as well as for education, successful viewing, visitor quotas and print runs. The dual perspectives presented here, from both researchers and media producers, engender insights into the forms, ways and development of historical and archaeological representation in the media. Historical origins and the social functions of beloved clichés become apparent, as well as the concrete opportunities and difficulties which a dialogue between science and media are party to. The problematic of creating representations which are both scientifically accurate and entertaining, and which in turn better unify the interests of the public, media producers and scientists is tackled in various ways in this volume.

Darstellungen der Antike, Bilder aus der alten Welt sowie von Lebenszusammenhängen, großen Ereignissen und bedeutenden Persönlichkeiten sind in sämtlichen Medienformaten weit verbreitet. Man kann sogar ein stetig wachsendes Interesse an ihnen feststellen. Diese Beobachtung trifft auch auf die Archäologie, eine moderne Wissenschaft, zu, die sich – neben anderen Disziplinen – der Antike in besonderem Maße annimmt, und zwar auf eine Weise, die sich medial sehr gut umsetzen lässt: Die Suche nach den Wurzeln, die damit auch die Ur- und Frühgeschichte des Menschen und ihre Erforschung einbindet, fasziniert generell, und wenn sie noch dazu mit innovativen (oder zumindest als solche geltenden) Methoden, nicht zuletzt mit Mitteln der Hochtechnologie vorangetrieben wird, gewinnt sie zudem an Attraktivität. Derartig aufgearbeitet ist Archäologie gut vermittelbar, und so ist der zu konstatierende ›Boom‹ des Themas leicht zu erklären.

Warum dieses Buch?

Nicht zuletzt in Anbetracht einer solchen Popularität der ›antiken Thematik‹ ist es an der Zeit, dass sich die archäologischen und historischen Wissenschaften mit den Repräsentationen von Archäologie und Geschichte in der Öffentlichkeit noch intensiver auseinandersetzen, als dies bislang geschehen ist¹ – und zwar im Sinne einer konstruktiven Kritik sowie einer aktiven, zugleich wissenschafts- und publikumsorientierten Mitgestaltung der medial verbreiteten Bilder über die Vergangenheit und deren Erforschung. Grundlegend sollte dabei unserer Ansicht nach ein Ansatz sein, der die an der Wissensproduktion und -verbreitung beteiligten Personen in einen fruchtbaren Dialog bringt: Wissenschaftler² als Vertreter der Forschungs- oder Bildungsinstitutionen auf der einen sowie Journalisten aus dem Bereich der Medienproduktion auf der anderen Sei-

-
- 1 Als Veröffentlichungen rund um die Thematik sind u.a. zu nennen: Andrae (1981); Archäologische Informationen (1994; 1997; 2000); Archäologisches Nachrichtenblatt (2004); Arens (2006); Augstein/Samida (2008); Bohne/Heinrich (2000); Bolin (2004); Brunecker (2003); Clack/Brittain (2007); Cyrino (2008); Denzer (2000; 2003); Driehaus (1976); Dumont (2009); Eigler (2002); Felder/Hammer/Lippok (2003); Fischer/Wirtz (2008); Franz/Lange/Ossowski (2003); Fries/Rambuscheck/Schulte-Dornberg (2007); Glaser/Garsoffky/Schwan (im Druck); Haidle (2002); Härke (1993); Hedinger/Ettlin/Grando (2001); Himmelmann (1976); Hochadel (2008); Höcker (2005); Holtorf (2005a; 2005b; 2009); Horn/Sauer (2009); Jensen (2002); Jud/Kaenel (2002); Junkelmann (2004); Jürgens (2009); Kempen (1991); Kirchner (1964); Korenjak/Töchterle (2002); Korte/Paletschek (2009); Kümmel/Müller-Scheeßel/Schülke (1999); Leskovar/Kowarik (2003); Les nouvelles de l'archéologie (2008); Leuzinger (2007); Lindner (2005; 2007); Lochman (1999); Lochman/Späth/Stähli (2008); Mainka-Mehling (2008); Meier/Slanička (2007); Meyen/Pfaff (2006); Mölders/Hoppadietz (2007); Molyneux (1997); Moser (1998); Noelke (2001); Obmann/Wirtz (1994); Omphalius (2006); Piccini (1996); Pirker/Rüdiger (2010); Rieche (1996); Rieche/Schneider (2002); Russel (2006); Salesch (2006); Samida (2006; 2010; im Druck); Schäfer (2005); Scherzler (2005; 2007; 2008); Schmaedecke (1989); Schmidt (2000); Schneider (2000); Schöbel (2008a; 2008b); Seidenspinner (1993); Stillger (2004); Stutterheim (2006); Tode (2009); van Royen/van der Vegt (1998); Varusschlacht im Osnabrücker Land GmbH – Museum und Park Kalkriese (2009); Voisenat (2008); Wenzel (2005); Winkler (2006); Winkler (2007); Zintzen (1998). Wir danken Stefanie Samida für zahlreiche Literaturhinweise.
- 2 In die Nennung der männlichen Funktionsbezeichnung ist hier immer, sofern nicht anders gekennzeichnet, die weibliche Form mit eingeschlossen.

te. Die unumgängliche Basis hierfür bildet ein gegenseitiges Verständnis der jeweiligen Ansprüche und Sachzwänge in Wissenschaft und Journalismus, die, wie wir wissen, stark voneinander differieren können und regelmäßig zur Unzufriedenheit mindestens einer der beiden Parteien, sowohl mit der vorbereitenden Zusammenarbeit als auch mit dem Endprodukt, führen.

Der vorliegende Band präsentiert Ergebnisse einer Konferenz, die die beiden Herausgeber vor diesem Hintergrund und mit dieser Zielrichtung als Kooperationsprojekt des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) und der DFG-Forschergruppe 875 *Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen der Gegenwart* (Universität Freiburg i. Br.) Ende 2009 in Berlin ausgerichtet haben.³ Dieses Buch beschäftigt sich somit auch grundlegend mit Fragestellungen, die allgemein die Arbeit der Forschergruppe prägen. Zentraler Ansatz der beteiligten Wissenschaftler ist eine Analyse verschiedener Aufarbeitungen und Darbietungsformen von Geschichte. Dabei wird – unter anderem – das Ziel verfolgt, die analytische Forschungsarbeit auf Formen ihrer medialen Umsetzung zu beziehen: Was innerhalb der verschiedenen Schwerpunkte der Gruppe untersucht und ermittelt wird, soll gleichzeitig dazu beitragen, die Darbietung der Gegenstände in den verschiedenen Medien und damit deren Präsenz in populären Wissenskulturen zu optimieren. Der wissenschaftlich-kritische Blick auf die verbreiteten Präsentationen kann – so die Überlegung – dazu beitragen, diese insofern zu verbessern oder zu modifizieren, als sie wissenschaftliche Verfahren und Darstellungsweisen adäquater berücksichtigen. Damit wäre zugleich ein gewichtiger Beitrag zum ›Public understanding of the sciences and the humanities‹ (PUSH) geleistet, dem sich die Forschergruppe auch verschrieben hat.

Gerade im Bereich der Archäologie und ihrer populären Präsentation ergeben sich dabei besondere Herausforderungen. Nicht selten werden sehr alte Bilder und Stereotypen, die bereits in bestimmten Medien als Klischees transportiert wurden, in neuen und moderneren weiter getragen oder lediglich variiert.⁴ Generell dominiert das dem Publikum Nahe und Vertraute. Die Rede vom ›Das war schon früher‹ – oder – ›schon immer so‹ steht vor der Wahrnehmung historischer Distanz. Besonders proble-

3 Teil der Veranstaltung war auch eine Podiumsdiskussion zu »Geschichte im Film« mit Prof. Dr. Rainer Wirtz (Konstanz), dem Regisseur und Autor Prof. Dr. Thomas Heise (Karlsruhe), dem Schauspieler Mathias Hermann (Osnabrück), dem Filmkritiker Ulrich Kriest (Weil im Schönbuch) und dem Historiker Prof. Dr. Martin Zimmermann. Hierzu sowie zur Konferenz insgesamt vgl. Gerda Henkel Stiftung (2010: 11) und Thurn (2010).

4 Vgl. die Beiträge in diesem Band sowie bspw. Holtorf (2007); Rahempour (2009); Sénécheau (2008).

matisch ist dies, wenn es um die archäologische Deutung historisch überlieferter Ethnien geht (vgl. hierzu Brather 2004), welche etwa als ›die‹ Germanen, ›die‹ Kelten, ›die‹ Römer etc. in modernen Prozessen des *nation building* oder als Träger kultureller Identitäten eine Rolle spielen. Gerade hier wird gerne (und zur Begründung und Legitimierung einer traditionellen Existenz ist das von zentraler Bedeutung) auf die Vorfahren Bezug genommen, wobei diese jedoch markant von der Gegenwart her gesehen werden: Selbstbilder und damit verbundene Stereotypen werden damit gleichsam in die Vergangenheit zurückverlagert.⁵ Die Geschichte bildet häufig keine eigenständige Größe, sondern scheint gleichsam auf die Gegenwart zuzulaufen. Ein heuristisches Problem aller historischen Disziplinen, das prekäre Verhältnis von Einst und Jetzt, wird in der öffentlichen Wahrnehmung, Deutung und Vermittlung noch verstärkt.

Zur Erweiterung des Untersuchungsspektrums gehört auch die Einbeziehung der relevanten medialen Produzenten selbst. Schon angesichts deren Engagements, hinter dem ja nicht selten auch eine eigene wissenschaftliche Ausbildung steht, aber auch auf Grund der generellen Ausrichtung der Forschergruppe auf die Wechselwirkungen zwischen Forschung und populären Wissenskulturen, erschien es uns nicht sinnvoll, die Repräsentanten der verschiedenen Medien gleichsam mit dem erhobenen Zeigefinger der Wissenschaft zu konfrontieren. Deshalb wurde für die Tagung wie auch für diesen Band eine gleichgewichtige und gleichwertige Teilnahme von wissenschaftlicher wie medialer Seite angestrebt.

Nach dem hier vorliegenden analytischen Zugriff sollte nun über konkrete Kooperationen nachgedacht werden. Diese könnten dazu dienen, die oben erwähnte Perspektive zu konkretisieren, also vorliegende wissenschaftliche Analysen für die unmittelbare Arbeit an der Vermittlung wissenschaftlicher Ergebnisse (im Sinne von ›PUSH‹) nutzbar zu machen. Auf diese Weise wäre – hier nun auch in den Geisteswissenschaften – ein Transfer von der Grundlagenforschung in die Praxis, auf Felder möglicher Anwendung, denkbar. Das würde allerdings bedeuten, dass in stärkerem Maße als bisher die Kooperation mit Institutionen und Personen zu suchen wäre, denen die adäquate Präsentation wissenschaftlicher Arbeitsweisen und Erkenntnisse ein besonderes Anliegen ist. Erste

5 Vgl. u.a. Citron (1991); CRDP de Bourgogne/Bibracte (2006); Dietler (1994); Erdmann (1992); Essen (1998); Fansa (1994); Geary (2002); Gehrke (2001; 2005); Killguss (2009); Kipper (2002); Kösters (2009); Landesverband Lippe (2009); Nicolet (2003); Pomian (1992); See (1970; 1994); Sénécheau (2006); Simon (1989); Viallaneix/Ehrard (1982); Wiwjorra (2006); oder etwa die Arbeiten von Miriam Sénécheau innerhalb der Forschergruppe (s.u. <http://portal.uni-freiburg.de/historische-lebenswelten>).

Schritte wurden seitens des Deutschen Archäologischen Instituts 2009 im Rahmen eines auf die Konferenz folgenden Workshops unternommen.⁶ Der vorliegende Band, dessen Beiträge im Folgenden kurz vorgestellt werden, möge einen weiteren Auftakt geben und das Feld für neue Diskussionen, Forschungen und Umsetzungen in die Praxis breiter öffnen.

Populäre Bilder: Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit

Die ersten sechs der hier versammelten Beiträge beschäftigen sich, dabei teilweise in die Forschungs- und Ideengeschichte zurückblickend, mit unterschiedlichen Formen der Wechselwirkung zwischen wissenschaftlicher Forschung und populären Darstellungen. Sie fragen nach den Ursprüngen oder Hintergründen beliebter Klischees zu Archäologie und Geschichte und nach deren gesellschaftlichen oder politischen Funktionen – sowie nach den Schlüssen, die seitens der archäologischen und historischen Wissenschaften aus den Beispielen gezogen werden können.

Die Archäologin STEFANIE SAMIDA legt zunächst dar, wie sich die Archäologie und die von ihr erforschten Themenfelder einer überaus großen Popularität erfreuen und zu einem heute allgegenwärtigen massenmedialen Phänomen geworden sind. So positiv dies aus der Perspektive der Fachwissenschaft zu bewerten ist: Das Missverhältnis zwischen der Praxis archäologischer Forschung einerseits und ihrer Darstellung in den Medien andererseits ist dagegen ein Problem. Samida fragt entsprechend nach dem Ursprung von Stereotypen, Klischees und der Romantisierung einer Disziplin, die allgemein als abenteuerliche ›Ausgrabungswissenschaft‹ wahrgenommen wird. Eine prägende Rolle für die etwa seit 150 Jahren weit verbreitete Vorstellung von Archäologie als ›Spatenwissenschaft‹ kommt Samida zufolge Heinrich Schliemann zu, der als Laie und erster Ausgräber von Troja für eine beeindruckende Präsenz seines Projektes in den Medien sorgte. In eigenen Publikationen verbreitete er ein Bild archäologischen Arbeitens, das von Grabungen mit Spaten und Spitzhacke, von Abenteuern und entbehrungsreicher Arbeit geprägt war und, weil immer wieder in den Medien aufgegriffen – von der

6 Als Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts zählt Hans-Joachim Gehrke zu seinen Aufgaben und Interessen auch die angemessene Wiedergabe seiner vielfältigen Forschungsaktivitäten in der Öffentlichkeit: Archäologische Grundlagenforschung selbst, ihre Darstellung in den verschiedensten Medien und deren Analyse mit den Ansätzen der Forschergruppe – aus diesem dreifachen Blickwinkel wurde die Tagung geplant und auch die Richtung für die mögliche weitere Kooperation abgesteckt.

zeitgenössischen Tagespresse über das Sachbuch des 20. Jahrhunderts bis zu Film und Fernsehen der Gegenwart –, als wesentlicher Ursprung für heutige populäre Vorstellungen über Archäologie betrachtet werden kann.

Auch dem Archäologen MARC-ANTOINE KAESER zufolge beherrschen Klischees und Stereotype das Bild der Archäologie in der Öffentlichkeit. So werden meist Abenteuer, detektivisches Arbeiten, Entdeckungen, Ausgrabungen sowie das Wiederauflebenlassen der Vergangenheit mit dem Beruf des Archäologen assoziiert, Archäologen gerne als eine Art weltfremde Retter des Kulturerbes präsentiert. Kaeser stellt ebenfalls die Frage nach dem Ursprung der geläufigen Klischees und kommt zu dem Schluss, dass sie nicht nur originär mit den Anfängen archäologischer Forschung in Zusammenhang stehen, sondern auch ganz grundsätzlich im Fach selbst generiert werden: Die Medien bedienen sich, so die These, der unausgesprochenen Wunschvorstellungen und Träume, welche die Archäologen selbst in sich tragen und die teilweise auch die eigene Vermittlungsarbeit prägen. Dabei handelt es sich um Bilder und Erzählmotive, die nicht nur seit Schliemann, sondern schon seit der Renaissance tief in der Forschungsgeschichte verankert sind und seit jeher die Selbstdarstellung von Archäologen charakterisiert zu haben scheinen. Kaeser argumentiert auf der Grundlage zahlreicher Beispiele dafür, das öffentliche Bild der Archäologie ernst zu nehmen und als Spiegel zu betrachten, auf dessen Grundlage der eigene, mit Leidenschaft und Begeisterung ausgeübte Beruf und die zu Grunde liegenden Motivationen kritisch reflektiert werden können.

Mit dem Bild einer populären Figur, des ›Steinzeitmenschen‹ und seiner Lebenswelt, setzt sich die Archäologin PATRICIA RAHEMPOUR auseinander. Am Beispiel früher Spielfilme erläutert sie die Zusammenhänge zwischen populären Bildern und früher Forschung. Dabei konzentriert sie sich auf die Entstehung so genannter ›Stellvertreter‹, d.h. auf klischeehafte, stereotypisierte Reduktionen einer Vielzahl von Aspekten auf Ausschnitte aus der möglichen Gesamtinformation zum Leben in den Steinzeiten. So bilden etwa die Keule, Fellkleidung oder das Bild des ›Wilden Mannes‹ Stellvertreter für ›die Steinzeit‹; sie prägen öffentliche (und undifferenzierte) Vorstellungen von dieser Epoche sowie vom Ursprungsmythos des Menschen. Dabei wirken sie auch auf das Fach zurück. Kontinuität und Langlebigkeit sind wesentliche Merkmale dieser vor allem visuell geprägten Stellvertreter und Mythen, an deren Entstehung die Wissenschaft mit beteiligt war. In Anbetracht dieser Macht der Bilder fordert Rahemipour Wissenschaftler dazu auf, ihre Ergebnisse und ihre dem Zeitgeist entsprechend wechselnden Interpretationen noch stärker zu visualisieren.

Wie lässt sich überhaupt die außerordentlich hohe Medienpräsenz der Archäologie, die in der Wissenschaft eher als ›Orchideenfach‹ ohne erkennbaren gesellschaftlichen Nutzen gilt, erklären? Dieser Frage widmet sich die Archäologin BRIGITTE RÖDER am Beispiel der Urgeschichte im Spiegel von Medientexten. Sie macht aufbauend auf grundlegenden Überlegungen zum Verhältnis von Wissenschaft, Medien und Gesellschaft deutlich, wie vor urgeschichtlichen Kulissen, d.h. anhand von Themen zur frühen Geschichte der Menschheit, Fragen von politischer oder gesellschaftlicher Aktualität und Brisanz verhandelt werden: etwa Geschlechterverhältnisse und -rollen, Fragen der nationalen und europäischen Identität sowie tagespolitische Ereignisse oder umweltpolitische Debatten. Dabei bietet der Blick auf die vermeintlichen Ursprünge Orientierung und scheinbare Argumentationsgrundlagen – womit die Medien gesellschaftspolitisch wirken und der Schritt zur politischen Instrumentalisierung der Urgeschichte nicht mehr weit ist. Der Rückgriff der Journalisten auf Agenturmeldungen anstatt auf eigene Recherchen führt aus fachwissenschaftlicher Perspektive zu einer Reihe weiterer Probleme. Röder appelliert an alle Archäologen, öffentliche Debatten aufmerksam zu verfolgen, sich einzuschalten und durch eigene Meldungen Multiperspektivität zu schaffen oder gängige Klischees zu widerlegen. Wissenschaftler sollten in der Lage sein, ihre Ergebnisse selbst in gesellschaftliche Kontexte zu stellen, um auf diese Weise konstruktiv mit Journalisten zusammenzuarbeiten. Dabei kann die Reflexion über die Zeitgebundenheit des eigenen Forschens auch dessen Qualität verbessern. Medienschaffende dagegen sollten sich darüber im Klaren sein, dass auch scheinbar objektive Forschungsergebnisse vom Zeitgeist und von politischen Einstellungen geprägt sind, Meldungen aus der Forschung also vor einer Übernahme in die eigene Berichterstattung kritisch hinterfragt werden müssen.

Ein anschauliches Beispiel für eine gesellschaftspolitische Indienstnahme von Alter Geschichte und Provinzialrömischer Archäologie bringt die Anglistin EVA ULRIKE PIRKER, die sich mit der aktuellen Rückbeschreibung einer ›schwarzen‹ britischen Geschichte in die Zeit der römischen Besetzung Britanniens auseinandersetzt. So wird in der Geschichtskultur Großbritanniens seit den 1990er Jahren in den Medien eine Neudefinition der nationalen Identität über Multiethnizität als wesentliches Merkmal geschaffen, in der die ›schwarzen‹ Briten eine besondere Rolle innehaben. Bestimmte ›Erinnerungsbilder‹ spielen dabei eine integrierende Funktion, darunter archäologische Funde und historische Persönlichkeiten, die dazu genutzt werden, eine kontinuierliche ›schwarze‹ Präsenz in der Gesellschaft seit der Römerzeit zu konstruieren und über die Medien politisch wirksam im öffentlichen Geschichts-

bewusstsein zu implementieren. Die Medienpräsenz des Themas bildet einen deutlichen Gegensatz zu den bislang seltenen Bemühungen seitens der Wissenschaft, sich mittels Grundlagenrecherchen mit diesem Narrativ kritisch auseinanderzusetzen. Im Gegenteil – es werden gar Stimmen einzelner Archäologen laut, die sich für eine ›utilitaristische Archäologie‹ im Hinblick auf das ›schwarze‹ Großbritannien aussprechen, wodurch erkennbar wird, wie ein Politikum auch die Stoßrichtung archäologischen Forschens bestimmen kann. Ausführlicher geht Pirker auf den in Großbritannien viel beachteten Roman *The Emperor's Babe* von Bernadine Evaristo (2001) ein – ein Beispiel aus der Populärkultur, an dem die Rückprojizierung moderner kultur- und sozialpolitischer Themen in die Antike anschaulich wird und das bewusst darauf abzielt, die Geschichte der ›Schwarzen‹ in Europa und Großbritannien zu entmarginalisieren. Mit Erfolg: Das Buch trug dermaßen zur öffentlichen Debatte über *Black Britains* bei, dass das Spektrum der Museumsführer im Museum of London um die Rolle eines ›schwarzen‹ römischen Händlers erweitert wurde. Die geschichtspolitische Propagierung einer multiethnischen Vergangenheit Großbritanniens erfährt dadurch eine Institutionalisierung, die jenseits der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Thematik aus Mythen Fakten schafft.

Mit der semi-fiktionalen Aufbereitung antiker Geschichte beschäftigt sich auch der Beitrag des Historikers THOMAS SPÄTH. Ähnlich wie *The Emperor's Babe* bietet die von ihm besprochene TV-Serie *Rome* (HBO Entertainment/BBC 2005/2007) zahlreiche Anknüpfungspunkte an die Gegenwart und bricht dabei mit Formen und Motiven der Darstellung römischer Geschichte in traditionellen Antikefilmen. Verknüpft mit bekannten politischen Ereignissen und Persönlichkeiten steht in dieser als moderne Seifenoper konzipierten Serie vor allem der Alltag der ›kleinen Leute‹ im antiken Rom im Mittelpunkt. Anhand zahlreicher Szenen arbeitet Späth spezifische Merkmale der Serie heraus, die er als eine Form ›experimenteller Geschichte‹ bezeichnet: In *Rome* werden mit Hilfe der Fiktion Leerstellen zwischen den historisch überlieferten ›Fakten‹, bei denen es sich oftmals um abstraktes Wissen handelt, mit Vorstellungen gefüllt. Es entsteht eine fikionalisierte alternative Geschichtserzählung. Diese könnte der Geschichtswissenschaft als Anregung für neue Fragestellungen und Problembereiche dienen: Wenn man sich wie in *Rome* ›mögliches Handeln‹ von Akteuren der Geschichte und die Wirkungen ausgeübter Macht nicht als rein rationale Entscheidungen ›großer Männer‹, sondern auch als Ergebnisse von Zufällen vorstellt und Leerstellen der Überlieferung fiktiv füllt, bietet sich auch aus geschichtswissenschaftlicher Sicht die Chance, ›tatsächliches Handeln‹ auf neue Weise zu untersuchen. Zumindest wird deutlich, dass eine Serie wie *Rome* Ge-

schichte für ein heutiges Fernsehpublikum anschaulich und scheinbar erfahrbar macht, Personalisierung und Emotionalisierung sowie der Fokus auf die »kleinen Leute« im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit antiken Themen also eine außerordentliche Breitenwirkung entfalten.

Im Spannungsfeld zwischen Unterhaltung, Bildung und Kommerz

Die neun weiteren Beiträge, verfasst von Medienschaffenden wie auch von Wissenschaftlern, beschäftigen sich auf der Grundlage unterschiedlicher Medienbeispiele aus den Bereichen Printjournalismus (Magazin, Zeitung, Sachbuch), Dokumentarfilm und Museum mit den Schwierigkeiten, differierende, zum Teil konträr gelagerte Ansprüche an das Endprodukt miteinander in Einklang zu bringen: Gleichzeitig sowohl wissenschaftsnah zu informieren als auch das Publikum zu unterhalten und marktwirtschaftlich gegen die Konkurrenz zu bestehen ist eine Kunst, die gelernt sein will und einer guten Zusammenarbeit unterschiedlicher Spezialisten aus den Bereichen Archäologie, Geschichte und Journalismus bedarf. Die hier beteiligten Autoren berichten anhand konkreter Beispiele aus ihren Arbeitsgebieten von Grundvoraussetzungen, Erfahrungen, Möglichkeiten und Schwierigkeiten bei der Darstellung von Geschichte und Archäologie in den Medien. Im Sinne einer konstruktiven Kritik machen viele von ihnen Vorschläge für eine bessere Kommunikation zwischen Wissenschaftlern und Medienschaffenden.

Fünf dieser Berichte wurden aus der Perspektive des Printjournalismus formuliert. Sie alle betonen die Popularität archäologisch-historischer Themen bei ihren Lesern, gleichzeitig aber auch den wirtschaftlichen und zeitlichen Druck, unter dem die meisten der Printmedien entstehen. Ebenso wird die Tatsache, dass die raschen technischen Veränderungen in der Medienwelt die Erwartungshaltung und das Rezeptionsverhalten der Leser von Zeitschriften prägen, hervorgehoben. Ein Teil der Autoren macht zudem deutlich, welche Themen aus welchem Grund und in welcher Form der Aufbereitung überhaupt in die Medien gelangen.

SIEBO HEINKEN, geschäftsführender Redakteur von *National Geographic Deutschland*, beschreibt, wie heute die Texte immer kürzer, Fotos und Grafiken bzgl. Anzahl, Größe und Qualität dagegen bedeutender werden, um den Geschmack der Leser zu treffen und sie für das Magazin zu interessieren. Bezogen auf den Inhalt der Beiträge formuliert er wesentliche Kriterien, die die Themenwahl bestimmen: die gesellschaftliche Relevanz der Themen, Bezug zu den Lesern und ihrer Lebenswelt,

Glaubwürdigkeit und die Vermittlung von Orientierung. Ergebnis sollte insgesamt eine fesselnde und die Menschen berührende Geschichte sein, zwar sachlich korrekt, aber mit der Offenheit für Spekulationen. Selbstkritisch schildert Heinken, wie schwierig es aus verschiedenen Gründen für Journalisten meist ist, im Vorfeld gründliche Recherche zu leisten – zu ausführlich soll die Geschichte mit Blick auf die Leser nicht geschrieben werden. Die schnell herausgebrachte Sensation bringt hohe Verkaufszahlen und bestimmt die Auflage. Heinken appelliert an Archäologen und Historiker, die Notwendigkeiten und Qualitätskriterien journalistischen Arbeitens anzuerkennen und sich der populären Aufbereitung ihrer Ergebnisse zu öffnen. Dazu bedarf es innerhalb der Fachkreise einer größeren Akzeptanz im Hinblick auf entsprechende Schritte von Kollegen und eines Einsehens in die Tatsache, dass die Wissenschaft der Gesellschaft gegenüber in der Verantwortung ist, ihre Ergebnisse breit zugänglich zu machen – wie sie letztlich auch selbst von einer verbesserten Zusammenarbeit mit Journalisten profitiert.

CORNELIA VARWIG, Redakteurin bei *bild der wissenschaft*, fragt zunächst nach den Gründen, warum Archäologie das Publikum eigentlich überhaupt so fasziniert. Sie führt dessen Wunsch nach Verortung in einer komplexen Welt an, das Bedürfnis nach Herkunftsmythen, sowie als fundamentalen menschlichen Wesenszug die Begeisterung für das Entdecken, die Schatzsuche, das Abenteuer und das Sammeln. Dieses grundsätzliche Interesse an Archäologie könnte von Seiten der Wissenschaft generell noch besser genutzt werden, um das Publikum stärker an neuen Erkenntnissen teilhaben zu lassen. Damit auf diesen Zweck hin die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Medien besser funktioniert, müssten Archäologen insbesondere die journalistischen Selektionskriterien bei der Themenwahl besser kennen, denn: Was wissenschaftlich bedeutsam ist, ist, so Varwig, noch lange nicht öffentlich relevant. Auf die so genannten Nachrichtenfaktoren geht die Journalistin in ihrem Beitrag dann ausführlich ein und berichtet anschließend aus der journalistischen Praxis bei *bild der wissenschaft*, einem Magazin, das Unterhaltung, Information und Fesselung des Publikums durch Emotionalisierung in seinen Beiträgen so gut wie möglich zu verbinden sucht. Ihre abschließenden Bemerkungen betreffen unterschiedliche Rollenverständnisse von Journalisten und Wissenschaftlern, eine häufige Ursache für Missverständnisse in der Kommunikation zwischen beiden Seiten.

In einer etwas anderen Situation als der *National Geographic* und *bild der wissenschaft* befindet sich die Zeitschrift *Archäologie in Deutschland*, wie ihr verantwortlicher Redakteur, ANDRÉ WAIS, berichtet: Als *Special-Interest-Magazin* eines Buchverlages, das innerhalb der seit dem 19. Jahrhundert stets angewachsenen Zahl an Publikumszeit-

schriften vergleichsweise spät und auch nur zögerlich seinen Platz behaupten konnte, spricht es vor allem zumeist abonnierte Leser höherer Bildungsschichten mit einem besonderen Interesse an der heimischen Landesarchäologie an, zu deren Popularisierung das Magazin letztlich auch beitrug. Hier schreiben ausgebildete Archäologen aus den Landesämtern, Museen oder Universitäten für ein breites Publikum. Sie berichten damit nicht nur quasi aus erster Hand, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag als Multiplikatoren. Dass dies nicht ohne Reibungen mit der Redaktion um Inhalt und Stil der Beiträge geschieht, zeigt auch dieses Beispiel.

Mit dem Beitrag von BERTHOLD SEEWALD, dem stellvertretenden Ressortleiter Feuilleton der Zeitung *Die Welt*, wendet sich dieser Band schließlich den Zeitungen zu und dem Aufstieg archäologischer Themen in deren Berichterstattung zu einer neuen ›Leitwissenschaft‹ – vor allem im Wissenschafts-Ressort und im Feuilleton wie auch in Online-Angeboten der Tageszeitungen. Diese Entwicklung ist, so Seewald, in der ›intellektuellen Emanzipation‹ der Leser aus der Mittelschicht im Zeitalter des ›Weltwissens‹ begründet. Doch wie lässt sich das gesellschaftliche Interesse an archäologischen Themen, vor allem an solchen der griechisch-römischen Antike, erklären? Seewald nennt sechs miteinander verbundene Felder: den Wunsch nach Bildung und Werten, die Sehnsucht nach einer exotischen Gegenwart zur Gegenwart, die scheinbare Anschaulichkeit der angewandten Methoden mit praxisnahen Ergebnissen, den Wunsch nach Unterhaltung, die Befriedigung metaphysischer Bedürfnisse, sowie den Reiz der Schaffung von Paralleldiskursen entgegen dem wissenschaftlichen Establishment. Seewald appelliert an Archäologen, den Journalisten einerseits mehr eigenes Fachwissen zuzutrauen, andererseits ihren Elfenbeinturm zu verlassen und mehr auf das gesellschaftliche Interesse an Archäologie einzugehen sowie entsprechende Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Ausgehend vom ersten sehr erfolgreichen Sachbuch zur Antike, *Cerams Götter, Gräber und Gelehrte*, zeichnet dann JOHANNES SALTZWEDL, Redakteur beim Nachrichtenmagazin *Der Spiegel*, eine Konjunkturgeschichte des archäologischen Sachbuchs nach. Er legt die wesentlichen Merkmale erfolgreicher Sachbücher dar, die er unter vier allgemeingültige Hauptkriterien zusammenfasst: »fesselnde Darstellung, verblüffende Fakten, steile Thesen und bleibende Werte«. Saltzwedel betont den zunehmenden Einfluss des angloamerikanischen Marktes, wo die Antiken-Sachbücher tendenziell populärer und reißerischer aufgemacht seien, und grenzt den deutschen Markt hiervon ab.

TAMARA SPITZING eröffnet mit ihrem Statement aus der Perspektive einer Fernsehjournalistin und Archäologin die Gruppe der Beiträge rund

um den Dokumentarfilm. Sie konstatiert seit Einführung der privaten Sender im Bereich des öffentlich-rechtlichen Fernsehens einen deutlichen Wandel, der zu einer zunehmenden Kommerzialisierung geführt hat. Neben der Erfüllung ihres Auftrags – Kultur und Bildung – geht es den öffentlichen Sendern nun in Konkurrenz mit dem Privatfernsehen um hohe Zuschauerquoten, wodurch sich das Programm stärker an den Gesetzen des Marktes ausrichten muss. Der Verkauf von Exklusivrechten und teuren Drehgenehmigungen zu bestimmten Themen kommt als weiterer kommerzieller Faktor hinzu. So können Produktionen teuer, der Etat jedoch gering sein – wissenschaftsnah zu berichten und dabei gleichzeitig den Markt zu bedienen wird zum Problem, zumal die Bedürfnisse von Wissenschaftlern oftmals schwer mit den Leitkriterien und Zwängen der Medienschaffenden zu verbinden sind. Spitzing geht auf die aus den Erwartungen des Publikums resultierenden Gestaltungsvorgaben der Redaktionen einerseits und die Interessen von Wissenschaftlern andererseits konkret ein, nimmt dezidiert dazu Stellung und vermittelt durch Informationen wie auch Vorschläge aus der Praxis zwischen beiden Seiten.

Der daran anschließende Beitrag der Archäologin und Historikerin MIRIAM SÉNÉCHEAU befasst sich mit Unterrichtsfilmen, die unter der Verwendung von Fernsehdokumentationen produziert wurden. Anhand von vier Filmbeispielen zur Geschichte und Kultur der Kelten und Germanen, die zugleich unterschiedliche Typen der Zweitverwendung repräsentieren, macht sie deutlich, welche Probleme bei Fernsehübernahmen entstehen können. Das Fernsehformat bestimmt Machart und Inhalt der Dokumentationen – was aber der Quote nützlich ist, unterstützt oft nicht, zumindest nicht ohne eine kritische Begutachtung, die Erfüllung des schulischen Bildungsauftrags und geschichtsdidaktischer Leitgedanken. Klischees und zu starke Vereinfachungen in den Darstellungen, Monoperspektivität, Verfremdungen und Umdeutungen der ursprünglichen Filmaussagen sowie Sachfehler im pädagogischen Begleitmaterial zeigen, dass es zukünftig nicht nur einer sorgfältigeren Auswahl der Vorlagen für die Unterrichtsfilme bedarf, sondern auch, neben entsprechenden finanziellen Mitteln, einer besseren Kooperation zwischen Wissenschaftlern, Filmproduzenten und dem pädagogisch geschulten Personal der Unterrichtsfilm-Hersteller, damit die Vorzüge einer Zweitverwendung von Fernsehmaterial besser genutzt werden können.

HANS-FRIEDRICH STEINHARDT (Caligari Film GmbH) gibt dann Einblicke in die Grundvoraussetzungen, Produktionsbedingungen, Hintergrundüberlegungen und Umsetzungsideen zum TV-Dokumentarfilm *Troja. Die wahre Geschichte* (ZDF, 2007). Die Dokumentation schloss sich im April 2007 an die Ausstrahlung des Spielfilms *Troja/Troy* (USA

2004) im ZDF an und sollte in direkter Ergänzung zum Hollywoodstreifen Sachinformation zum Fundort Hisarlik und zum Trojanischen Krieg liefern. Eine Besonderheit bildet wohl die sachlich gehaltene Berücksichtigung und Darstellung wissenschaftlicher Kontroversen rund um das Thema Troja. Der Film zeigt insgesamt, so Steinhardt, wie »gegen einen immensen Schau- und Unterhaltungswert von Fiktion der Zuschauer auch mit der Faktizität der Wirklichkeit in den Bann geschlagen und erreicht werden kann«. Unterhaltung, Emotionen, Spannung und visuelle Reize sind dennoch auch im Format einer solchen Dokumentation unverzichtbar.

Der Archäologe, Historiker und Mitarbeiter des Lippischen Landesmuseums MICHAEL ZELLE vertritt in diesem Band schließlich den Bereich Museum. Er beschäftigt sich am Beispiel der Varusschlacht und der darauf bezogenen Ausstellungen im Jubiläumsjahr 2009 mit der Frage, wie eine weit zurückliegende historische Begebenheit, entsprechend aufbereitet, zum Medienereignis wurde. Der Erfolg der Ausstellungen lässt sich einerseits durch die gezielten Marketingaktivitäten erklären. Andererseits konnte sich die Thematik eines starken Interesses breiter Bevölkerungsschichten an der Frage nach der Lokalisierung der Varusschlacht, die durch die Ausgrabungen von Kalkriese erneut aufgeworfen wurde, sicher sein. Hinzu kam mit Blick auf wirtschaftliche Standortvorteile in den Kreisen Lippe und Osnabrück das Interesse von Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Den Medien bot sich damit reichlich Stoff für Beiträge unterschiedlichster Formen und für gute »Geschichten«, sei es durch das mit der Suche nach einem historischen Ort verknüpfte Schatzsucher-Motiv oder durch die medial gut aufzubereitende Kontroverse um den »wahren Ort«. Von der Aufmerksamkeit der Medien profitierten wiederum die beteiligten Museen durch einen die Erwartungen übertreffenden Besucherstrom.

Von den Steinzeiten über Troja, die Varusschlacht und die Landesarchäologie bis hin zu Indiana Jones – die in diesem Band angesprochenen Themen sind vielfältig. Sie alle zeigen: Wissenswertes und Spannendes aus Archäologie und Geschichte ist ein Publikumsmagnet. In Spielfilmen, Romanen, Fernsehdokumentationen, Sachbüchern, Museen oder Zeitungen und Zeitschriften für ein breites Publikum aufbereitet, dienen Berichte über die Vergangenheit und deren Erforschung ebenso der Unterhaltung, Bildung und Erfüllung spezifischer Bedürfnisse wie auch dem Erreichen von Einschaltquoten oder Besucher- und Auflagenzahlen. Die Auseinandersetzung mit dieser Thematik aus beidseitiger Perspektive sowohl von Wissenschaftlern als auch Medienschaffenden gibt Einblicke in Formen, Wesen und Wandel der Darstellungen von

Geschichte und Archäologie in den Medien. Historische Ursprünge und gesellschaftliche Funktionen von beliebten Klischees werden deutlich, aber auch konkrete Chancen und Probleme der Kommunikation zwischen Wissenschaft und Medien. Wie kann letztlich eine Darstellung gelingen, die spannend, unterhaltsam und wissenschaftsnah zugleich ist – und dadurch die Interessen von Publikum, Medienschaffenden und Wissenschaftlern noch besser verbindet? Möge dieser Band allen, denen dies ein Anliegen ist, wertvolle Anstöße geben.

Dank

Kolleginnen und Kollegen, die auf ähnlichen Feldern arbeiten, haben uns sowohl bei den konzeptionellen Überlegungen als auch der organisatorischen Vorbereitung der Konferenz, aus der dieser Band hervorgegangen ist, intensiv unterstützt. Zu nennen sind darunter vor allem Brigitte Röder (Basel), Stefanie Samida (Tübingen) und Michael Zelle (Detmold). Einen wesentlichen finanziellen Beitrag zur Organisation der Konferenz und Drucklegung dieses Bandes leistete, neben dem Deutschen Archäologischen Institut und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die Gerda Henkel Stiftung. Unersetzliche redaktionelle Hilfe bei der Fertigstellung der Beiträge und der Abfassung des Registers erfuhren wir durch Anabelle Thurn (Freiburg). Victoria Tafferner (Freiburg) danken wir für Übersetzungen ins Englische und die Durchsicht der englischsprachigen Zusammenfassungen. Dank gebührt auch den Kolleginnen und Kollegen in der Forschergruppe, deren Veranstaltungen und Publikationsreihe die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit unserer Thematik in einem breiteren Rahmen möglich machen.

Literatur

- Andrae, Bernard (Hg.) (1981): *Archäologie und Gesellschaft. Forschung und öffentliches Interesse*, Stuttgart: WVG.
- Archäologische Informationen (1994): Themenheft »Archäologie in Medien und Öffentlichkeit«. *Archäologische Informationen* 17.1.
- Archäologische Informationen (1997): Themenheft »Archäologie und Jugend«. *Archäologische Informationen* 20.2.
- Archäologische Informationen (2000): Themenheft »Zwischen Archiv und Erlebnisort – Archäologische Museen im Umbruch«. *Archäologische Informationen* 23.2.

- Archäologisches Nachrichtenblatt (2004): Themenheft zur Jahrestagung des Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland e. V. »Gesellschaft und Archäologie – Gedanken zum kulturpolitischen Auftrag«. Internationales Kolloquium am 19.5.2003 in Ulm. *Archäologisches Nachrichtenblatt* 9.2.
- Arens, Peter (2006): »Von Skythenkriegen und Klimawandel. Wissenschaft im ZDF«. *ZDF Jahrbuch* 2006, S. 122-124.
- Augstein, Melanie/Stefanie Samida (2008): »Vom Kult zum Pop? Die Kelten und Halloween in der gegenwärtigen Alltagskultur«. In: Christoph Jacke/Martin Zierold (Hg.): *Populäre Kultur und soziales Gedächtnis: theoretische und exemplarische Überlegungen zur dauervergesslichen Erinnerungsmaschine Pop*, Frankfurt a.M.: Lang, S. 389-402.
- Bohne, Anke/Marcus U. Heinrich (2000): »Das Bild der Archäologie in der Öffentlichkeit. Eine Befragung in Bonn und Köln«. *Mitteilungen des Deutschen Archäologen-Verbandes e. V.* 31.2, S. 1-34.
- Bolin, Hans (Hg.) (2004): *The interplay of past and present. Papers from a session held at the 9th annual EAA meeting in St. Petersburg 2003*, Huddinge: Södertörns högskola.
- Brather, Sebastian (2004): *Ethnische Interpretationen in der Archäologie: Geschichte, Grundlagen und Alternativen*, Berlin: de Gruyter.
- Brunecker, Frank (Hg.) (2003): *Rulaman der Steinzeitheld. Sonderausstellung des Biberacher Braith-Mali-Museums*, Tübingen: Wasmuth.
- CDRP de Bourgogne/Bibracte centre archéologique européen (Hg.) (2006): *L'archéologie, instrument du politique? Archéologie, histoire des mentalités et construction européenne. Actes du colloque de Luxembourg 16-18 novembre 2005*, Dijon/Gluc-en-Glenne: scérén CRDP Bourgogne/BIBRACTE.
- Citron, Suzanne (1991): *Le mythe national. L'histoire de France en question*. Paris: Les Editions ouvrières (Neuaufgabe: Paris 2008).
- Clack, Timothy/Marcus Brittain (Hg.) (2007): *Archaeology and the Media*, Walnut Creek/CA: Left Coast Press.
- Cyrino, Monica Silveira (Hg.) (2008): *Rome Season One. History Makes Television*, Malden/MA: Blackwell.
- Denzer, Kurt (Hg.) (2000): *Cinarchea. Sichtweisen zu Archäologie – Film – Kunst*, Kiel: Ludwig.
- Denzer, Kurt (Hg.) (2003): *Funde, Filme, falsche Freunde. Der Archäologiefilm im Dienst von Profit und Propaganda*, Kiel: Ludwig.
- Dietler, Michael (1994): »Our ancestors the Gauls: archaeology, ethnic nationalism, and the manipulation of Celtic identity in modern Europe«. *American Anthropologist* 96, S. 584-605.

- Driehaus, Jürgen (1978): »Bemerkungen zur Archäologie im Jugendbuch«. *Mitteilungen des Deutschen Archäologen-Verbandes* 1978.2, S. 3-16.
- Dumont, Hervé (2009): *L'antiquité au cinéma. Vérités, légendes et manipulations*, Paris: Nouveau Monde.
- Eigler, Ulrich (Hg.) (2002): *Bewegte Antike. Antike Themen im modernen Film*, Stuttgart: Metzler.
- Erdmann, Elisabeth (1992): *Die Römerzeit im Selbstverständnis der Franzosen und Deutschen. Lehrpläne und Schulbücher aus der Zeit zwischen 1850 und 1918*. Bochum: Brockmeyer.
- Essen, Gesa von (1998): *Hermannsschlachten. Germanen- und Römerbilder in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts*. Essen: Wallstein.
- Fansa, Mamoun (Hg.) (1994): *Varusschlacht und Germanenmythos. Eine Vortragsreihe anlässlich der Sonderausstellung »Kalkriese – Römer in Osnabrücker Land« in Oldenburg*. Oldenburg: Isensee.
- Felder, Kathrin/Isabella Hammer/Juliane Lippok et al. (2003): »Erkenntnisgewinn und Unterhaltungswert – eine Analyse von Archäologiebildern in den Unterhaltungsmedien«. *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 44.2, S. 161-182.
- Fischer, Thomas/Rainer Wirtz (Hg.) (2008): *Alles authentisch? Popularisierung der Geschichte im Fernsehen*, Konstanz: UVK.
- Franz, Kurt/Günter Lange/Herbert Ossowski et. al. (Hg.) (2003): *Archäologie, Ur- und Frühgeschichte im Kinder- und Jugendbuch. Mit einer Gesamtbibliographie*, Baltmannsweiler: Schneider.
- Fries, Jana Esther/Ulrike Rambuscheck/Gisela Schulte-Dornberg (Hg.) (2007): *Science oder Fiction? Geschlechterrollen in archäologischen Lebensbildern*, Münster: Waxmann.
- Geary, Patrick J. (2002). *Europäische Völker im frühen Mittelalter. Zur Legende vom Werden der Nationen*. Frankfurt a.M.: Fischer.
- Gehrke, Hans-Joachim (Hg.) (2001): *Geschichtsbilder und Gründungsmythen*, Würzburg: Ergon.
- Gehrke, Hans-Joachim (2005): »Die Antike in der europäischen Tradition und in der modernen Geschichtswissenschaft«. In: Simon Dönig/Tobias Meyer/Christiane Winkler (Hg.): *Europäische Identitäten – Eine europäische Identität?*, Baden-Baden: Nomos, S. 33-51.
- Gerda Henkel Stiftung (Hg.) (2010): *Jahresbericht 2009*.
- Glaser, Manuela/Bärbel Garsoffky/Stephan Schwan (im Druck): »Reenactments in archäologischen Fernseh-Dokumentationen und ihr Einfluss auf den Rezeptionsprozess«. In: Klaus Arnold/Walter Hömberg/Susanne Kinnebrock (Hg.): *Geschichtsjournalismus. Zwischen*

- Information und Inszenierung. Kommunikationsgeschichte*, Münster: LIT.
- Haidle, Miriam Noël (2002): »Paläolithforschung im Spiegel der Medien«. *Archäologisches Nachrichtenblatt* 7.1, S. 61-65.
- Härke, Heinrich (1993): »Vergangenheit und Gegenwart«. In: Sabine Wolfram/Ulrike Sommer (Hg.): *Macht der Vergangenheit – Wer macht Vergangenheit. Archäologie und Politik*, Wilkau-Hasslau: Beier & Beran, S. 3-11.
- Hedinger, Bettina/Didier Ettlin/Daniel Grando (2001): »Archäologie: Vermittlung im Wandel«. *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 58.2, S. 97-110.
- Himmelman, Nikolaus (1976): *Utopische Vergangenheit. Archäologie und moderne Kultur*, Berlin: Mann.
- Hochadel, Oliver (2008): »Die Knochenjäger. Paläoanthropologen als Sachbuchautoren«. In: Andy Hahnemann/David Oels (Hg.): *Sachbuch und populäres Wissen im 20. Jahrhundert*, Frankfurt a.M.: Lang, S. 29-38.
- Höcker, Christoph (2005): »Alter Wein in neuen Schläuchen? Überlegungen zum ›neuen Antikefilm‹«. *Hephaistos* 23, S. 221-238.
- Holtorf, Cornelius (2005a): *From Stonehenge to Las Vegas. Archaeology as Popular Culture*, Walnut Creek/CA: Left Coast Press.
- Holtorf, Cornelius (2005b): »Archäologie in der Erlebnisgesellschaft«. *Archäologisches Nachrichtenblatt* 10.2, S. 234-243.
- Holtorf, Cornelius (2007): *Archaeology is a Brand! The Meaning of Archaeology in Contemporary Popular Culture*, Oxford: Archaeopress.
- Holtorf, Cornelius (2009): »Imagine this: archaeology in the experience society«. In: Ders./Angela Piccini (Hg.): *Contemporary archaeologies: excavating now*, Frankfurt a.M.: Lang, S. 47-64.
- Horn, Sabine/Michael Sauer (Hg.) (2009): *Geschichte und Öffentlichkeit*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Jensen, Inken/Alfried Wiczorek (Hg.) (2002): *Dino, Zeus und Asterix. Zeitzuge Archäologie in Werbung, Kunst und Alltag heute*, Mannheim: Reiss-Engelhorn-Museen.
- Jud, Peter/Gilbert Kaenel (Hg.) (2002): *Lebensbilder – Scènes de Vie. Actes du colloque de Zoug (13-14 mars 2001)*, Lausanne: GPS/AGUS.
- Junkelmann, Marcus (2004): *Hollywoods Traum von Rom: »Gladiator« und die Tradition des Monumentalfilms*, Mainz: von Zabern.
- Jürgens, Yvonne (2009): »Von ›blutgetränkten Böden‹ und ›ungelösten Rätseln‹. Die Varusschlacht in den überregionalen Print-Medien«. In: *Varusschlacht im Osnabrücker Land* (2009), S. 222-231.

- Killguss, Hans-Peter (Hg.) (2009): *Die Erfindung der Deutschen. Rezeption der Varusschlacht und die Mystifizierung der Germanen*, Köln: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln.
- Kempen, Bernhard (199): *Abenteuer in Gondwanaland und Neandertal. Prähistorische Motive in der Literatur und anderen Medien*, Meitingen: Corian.
- Kipper, Rainer (2002): *Der Germanenmythos im Deutschen Kaiserreich. Formen und Funktionen historischer Selbstthematisierung*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kirchner, Horst (1964): »Die Archäologie im Geschichtsbild der Gegenwart. Gedanken zu repräsentativen Stimmen der Zeit«. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 11, S. 1-14.
- Korenjak, Martin/Karlheinz Töchterle (Hg.) (2002): *Antike im Film*, Innsbruck: Studien-Verlag.
- Korte, Barbara/Sylvia Paletschek (Hg.) (2009): *History Goes Pop: Zur Repräsentation von Geschichte in populären Medien und Genres*, Bielefeld: transcript.
- Kösters, Klaus (2009): *Mythos Arminius. Die Varusschlacht und ihre Folgen*, Münster: Aschendorff.
- Kümmel, Christoph/Nils Müller-Scheeßel/Almut Schülke (Hg.) (1999): *Archäologie als Kunst: Darstellung – Wirkung – Kunst*, Tübingen: Mo-Vince.
- Landesverband Lippe (Hg.) (2009): *2000 Jahre Varusschlacht. Mythos*, Stuttgart: Theiss.
- Les Nouvelles de l'archéologie (2008): Dossier »Images publiques de l'archéologie«. *Les Nouvelles de l'archéologie* 113.
- Leskovar, Jutta/Kerstin Kowarik (2003): *Orte der Kraft – Kraft der Einbildung? Esoterik und Archäologie. Texte einer Ausstellung*, Linz: Oberösterreichisches Landemuseum.
- Leuzinger, Urs (2007): »Pfahlbau-Doku-Sendungen auf SF und ARD«. *Archäologie der Schweiz* 30.4, S. 24-27.
- Lindner, Martin (2007): *Rom und seine Kaiser im Historienfilm*, Frankfurt a.M.: Antike.
- Lindner, Martin (Hg.) (2005): *Drehbuch Geschichte. Die antike Welt im Film*, Münster: LIT.
- Lochman, Tomas (Hg.) (1999): *Antico-Mix. Antike in Comics*, Basel: Skulpturhalle Basel.
- Lochman, Tomas/Thomas Späth/Adrian Stähli (Hg.) (2008): *Antike im Kino – L'Antiquité au Cinéma*, Basel: Skulpturhalle Basel.
- Mainka-Mehling, Almut (2008): *Lebensbilder: Zur Darstellung des ur- und frühgeschichtlichen Menschen in der Archäologie*, Remshalden: Greiner.

- Meier, Mischa/Simona Slanička (Hg.) (2007): *Antike und Mittelalter im Film*, Köln: Böhlau.
- Meyen, Michael/Senta Pfaff (2006): »Rezeption von Geschichte im Fernsehen«. *Media Perspektiven* 2006.2, S. 102-106.
- Mölders, Doreen/Ralf Hoppadietz (2007): »»Odin statt Jesus!« Europäische Ur- und Frühgeschichte als Fundgrube für religiöse Mythen neugermanischen Heidentums?«. *Arbeitsgemeinschaft Theorie, Rundbrief* 6.1 (http://www.theorieag.de/index.php?option=com_content&task=view&id=16&Itemid=30). Zugriff am 29. Juli 2010.
- Molyneaux, Brian Leigh (1997): *The cultural life of images*. London: Routledge.
- Moser, Stephanie (1998): *Ancestral images*, Ithaca/NY: Cornell University Press.
- Nicolet, Claude (2003): *La fabrique d'une nation. La France entre Rome et les Germains*, Paris: Perrin.
- Noelke, Peter (Hg.) (2001): *Archäologische Museen und Stätten der römischen Antike – Auf dem Wege vom Schatzhaus zum Erlebnispark und virtuellen Informationszentrum? Referate des 2. Internationalen Colloquiums zur Vermittlungsarbeit in Museen, Köln 3.-6. Mai 1999*, Bonn: Habelt, S. 23-32.
- Obmann, Jürgen/Derk Wirtz (1994): »Orte der Kraft? Bodendenkmale im Spannungsfeld zwischen Archäologie und Esoterik«. *Kölner Jahrbuch* 27, S. 565-594.
- Omphalius, Ruth (2006): »Der Neandertaler«. *ZDF Jahrbuch* 2006, S. 140-142.
- Piccini, Angela (1996): »Filming through the Mists of Time. Celtic Constructions and the Documentary«. *Current Anthropology* 37.1, Suppl., S. 87-111.
- Pirker, Eva Ulrike/Mark Rüdiger et al. (Hg.) (2010): *Echte Geschichte. Authentizitätsfiktionen in populären Wissenskulturen*, Bielefeld: transcript.
- Pomian, Krystof (1992): »Francs et Gaulois«. In: Pierre Nora (Hg.), *Les lieux de mémoire*, Bd. III, Paris: Gallimard, S. 40-105.
- Rahemipour, Patricia (2009): *Archäologie im Scheinwerferlicht – Die Visualisierung der Prähistorie im Film 1895-1930* (http://www.diss.fu-berlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000014394). Zugriff am 1. April 2010.
- Rieche, Anita (1996): »Archäologie für jedermann – populärwissenschaftliche Schriften zu Archäologie/Bodendenkmalpflege«. *Archäologisches Nachrichtenblatt* 1.2, S. 152-159.
- Rieche, Anita/Beate Schneider, (Hg.) (2002): *Archäologie virtuell: Projekte, Entwicklungen, Tendenzen seit 1995*, Bonn: Habelt, S. 99-103.

- Russel, Ian (Hg.) (2006): *Images, representations and heritage: moving beyond modern approaches to archaeology*, New York: Springer.
- Salesch, Martin (2006): »Der deutschsprachige ›Archäologische Roman««. In: Klaus Frerichs/Marlies Wendowski (Hg.), *Archäologie 2000. Festschrift für Helmut Ziegert*, Norderstedt: Books on Demand, S. 247-270.
- Samida, Stefanie (2006): »Die Vergangenheit in der Alltagswelt der Gegenwart – Anmerkungen zu einer Didaktik der Archäologie«. In: Hans-Peter Wotzka (Hg.): *Grundlegungen. Beiträge zur europäischen und afrikanischen Archäologie für Manfred K. H. Eggert*, Tübingen: Francke, S. 215-229.
- Samida, Stefanie (2010): »Objekte der Begierde: Archäologische Dinge zwischen Forschung und Kommerzialisierung«. In: Elisabeth Thiethmeyer/Claudia Hirschberger/Karoline Noack et al. (Hg.), *Die Sprache der Dinge. Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf die materielle Kultur*, Münster: Waxmann, S. 89-98.
- Samida, Stefanie (im Druck): »Ausgräber und Entdecker, Abenteurer und Held: Populäre Geschichtsvermittlung in archäologischen Fernsehdokumentationen«. In: Klaus Arnold/Walter Hömberg/Susanne Kinnebrock (Hg.), *Geschichtsjournalismus. Zwischen Information und Inszenierung*, Münster: LIT.
- Schäfer, Martina (2005): »Hundert Jahre Einsamkeit? Frauendarstellungen in Kinderbüchern über Prähistorie von 1875-1995«. In: Jana Esther Fries/Julia Katharina Koch (Hg.): *Ausgegraben zwischen Materialclustern und Zeitscheiben. Perspektiven zur archäologischen Geschlechterforschung*, Münster: Waxmann.
- Scherzler, Diane (2005): »›Es geht uns nicht um Gold und Sensationen. Pressearbeit für Archäologen«. *Archäologische Informationen* 28.1/2, S. 153-159.
- Scherzler, Diane (2007): »Sein Publikum ernst nehmen – Der Blick einer Journalistin auf den Umgang mit der breiten Öffentlichkeit«. *Archäologische Informationen* 30.1, S. 111-120.
- Scherzler, Diane (2008): »Wissenschaft und Journalismus: Über die Problematik des Blicks von außen. Eine Erwiderung zu Metin Yeşilyurts Beitrag in den Archäologischen Informationen 30.2, 2007, S. 59-66: ›Eine Stellungnahme zur Darstellung des ›Archäologischen« in den Medien«. *Archäologische Informationen* 31.1/2, S. 127-135.
- Schmaedecke, Michael (1989): »Archäologie und Öffentlichkeit. Versuch der Darstellung einer historischen Entwicklung«. *Archäologische Informationen* 12.1, S. 6-15.

- Schmidt, Martin (2000): »Archaeology and the German public«. In: Heinrich Härke (Hg.): *Archaeology, ideology and society. The German experience*, Frankfurt a.M.: Lang, S. 240-270.
- Schneider, Lambert (2000): »Archäologie, Tourismus und Gesellschaft«. In: Adolf Heinrich Borbein/Tonio Hölscher/Paul Zanker (Hg.): *Klassische Archäologie: Eine Einführung*, Berlin: Reimer, S. 91-106.
- Schöbel, Gunter (2008a): »Erfahrungen und Erkenntnisse eines Filmprojektes. Die ARD/SWR Filmdoku ›Steinzeit – Das Experiment. Leben wie vor 5000 Jahren‹ aus Sicht des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen«. *Experimentelle Archäologie in Europa* 7, S. 111-130.
- Schöbel, Gunter (2008b): »Steinzeit das Experiment. Das hat noch gefehlt – Steinzeit als Doku-Soap?«. *Plattform* 15/16, S. 4-44.
- See, Klaus von (1970): *Deutsche Germanen-Ideologie. Vom Humanismus bis zur Gegenwart*, Frankfurt a.M.: Athenäum.
- See, Klaus von (1994): *Barbar, Germane, Arier. Die Suche nach der Identität der Deutschen*, Heidelberg: Winter.
- Seidenspinner, Wolfgang (1993): »Archäologie, Volksüberlieferung, Denkmalideologie. Anmerkungen zum Denkmalverständnis der Öffentlichkeit in Vergangenheit und Gegenwart«. *Fundberichte Baden-Württemberg* 18, S. 1-15.
- Sénécheau, Miriam (2006): »Prehistory and the Construction of a European Identity in German History Textbooks Today«. In: Eric Bruillard/Bente Aamotsbakken/Susanne V. Knudsen et al. (Hg.): *Caught in the web or lost in the textbook? Papers of the eight international conference on learning and educational media Caen 26-29 October 2005*, Paris: Jouve, S. 159-170 (s. auch http://www.caen.iufm.fr/colloque_iartem/pdf/part_I.pdf; Zugriff am 30. Juli 2010).
- Sénécheau, Miriam (2008): *Archäologie im Schulbuch: Themen der Ur- und Frühgeschichte im Spannungsfeld zwischen Lehrplanforderungen, Fachdiskussion und populären Geschichtsvorstellungen. Schulbücher, Unterrichtsfilme, Kinder- und Jugendliteratur*. Freiburg: freidok (www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/6142/). Zugriff am 17. Juli 2010.
- Simon, André (1989): *Vercingétorix et l'idéologie française*. Paris: Imago.
- Stillger, Antje (2004): »›Mehr Licht in Kölns dunkle Vergangenheit. Zum Verhältnis von Archäologie und Öffentlichkeit am Beispiel der Ausgrabungen am Kölner Heumarkt«. *Kölner Jahrbuch* 37, S. 937-956.
- Stutterheim, Kerstin (2006): »Materialisationen vergangener Kulturen in Form von Re-Enactment – oder: Animationsszenen in Archäologiefilmen der letzten Jahre«. *Cinarchea Symposium 2006* (www.uni-

- kiel.de/cinarchea/sympos/sym-2006v1-dp.htm). Zugriff am 29. Juli 2010.
- Thurn, Anabelle (2010): »Tagungsbericht »Antike Geschichte, Archäologie, Öffentlichkeit – für einen neuen Dialog zwischen Medien und Wissenschaft. 26.11.2009-28.11.2009, Berlin««. *H-Soz-u-Kult* vom 13. Januar 2010 (<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=2953>); Zugriff am 3. August 2010.
- Tode, Thomas (2009): »Die Varusschlacht im Film«. In: Varusschlacht im Osnabrücker Land (2009), S. 206-221.
- van Royen, René/Sunnya van der Vegt (1998): *Asterix. Die ganze Wahrheit*, München: Beck.
- Varusschlacht im Osnabrücker Land GmbH – Museum und Park Kalkriese (Hg.) (2009): *Varusschlacht*, Mainz: von Zabern.
- Viallaneix, Paul/Jean Ehrard (1982): *Nos ancêtres les Gaulois. Actes du Colloque international de Clermont-Ferrand*, Clermont-Ferrand: Association des Publications de la Faculté des Lettres et Sciences Humaines.
- Voisenat, Claudie (Hg.) (2008): *Imaginaires archéologiques*, Paris: Éditions de la Maison des sciences de l'homme.
- Wenzel, Diana (2005): *Kleopatra im Film. Eine Königin Ägyptens als Sinnbild für orientalische Kultur*, Remscheid: Gardez!
- Winkler, Eva-Maria (2006): *Kelten heute. Das Keltenbild in der Moderne von der Wissenschaft bis zur Esoterik*. Wien: Praesens.
- Winkler, Martin M. (2007): *Troy: from Homer's Iliad to Hollywood epic*, Malden/MA: Blackwell.
- Wiwjorra, Ingo (2006): *Der Germanenmythos. Konstruktion einer Weltanschauung in der Altertumsforschung des 19. Jahrhunderts*, Darmstadt: WBG.
- Zintzen, Christiane (1998): *Von Pompeji nach Troja. Archäologie, Literatur und Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert*, Wien: WUV.